Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band V. 5. October 1857. № 8.

I. Originalien.

Ueber den Kurort Ischl in Oberösterreich.

Von Dr. Ritter **v. Brenner,** k. k. Salinen- und Badearzt.

Dieses im Centrum des schönsten Alpenlandes Oesterreichs gelegene Bad ist seiner dreifachen Eigenschaft nach als Kur-, Touristen- und Sommeraufenthaltsort so allgemein gekannt, und hinlänglich gewürdigt, dass es zu seiner Empfehlung keines Panegyrikers bedarf. Nicht unerwünscht dagegen dürfte es für P. T. Herren Collegen sein, Mittheilungen zu erhalten, die, indem sie einen wahrheitsgetreuen Einblick in die Eigenthümlichkeiten der Oertlichkeit gewähren, ihnen zugleich Gelegenheit geben, von Seiten des betreffenden Publikums zweckentsprechende Maassnahmen, sowohl vor der Reise dahin als während des Aufenthaltes daselbst treffen zu lassen.

I. Heilpotenzen. Dahin gehören:

1. Die sanitär günstigen atmosphärischen und tellurischen Verhältnisse des Ortes. 1500 Fuss über der Meeresfläche gelegen, und breit umgürtet von ficht-, föhr- und laubbewaldeten Kalkgebirgen, umgränzt das Thal insbesondere nach Nordosten hin eine nahe an 5000 Fuss hohe Alpenkette, die es gegen alle diessfälligen empfindlichen Luftströmungen schützt. Reich an Matten und durchrauscht von smaragdgrünen Fluthen der Traun und der Ischl, umweht dasselbe eine aromatisch durchduftete, mit Salzdämpfen gemischte und angenehm erfrischende Atmosphäre. Unbehelligt von jeglichem Staub und Wind schöpft hier der Kranke reine, urkräftigende Luft, und geniesst deren Heileinfluss nur um so mehr, als das vortreffliche Filter des kalksandigen Bodens ihm die Annehmlichkeit gewährt, schon wenige Stunden nach selbst anhaltendem Regen trockenen Fusses im Freien sich ergehen zu können. Gleichwie jedoch in andern Gebirgsgegenden, geschieht es auch hier, dass öfters ein bedeutender Temperaturwechsel eintritt, und es ist daher wohl gerathen, den Kranken nie ohne warme Kleidung hieher reisen zu lassen.

2. Die Bäder in ihrer mannigfachen medicamentösen Gestaltung, als:

a) Soolbäder mehr oder weniger concentrirt nach Angabe des Arztes; gewöhnlich verordnet in steigender Progression von 5 Maass bis 3 Eimer auf 16 Eimer Wasser. Da die Ischler Soole 25 % Kochsalz enthält, und als solche die Haut sehr reizt, so wird sie nie an und für sich allein als Bad verordnet. Auf Verlangen wird Soole auch versendet und billigst berechnet, doch stellt sich der Preis derselben ob des etwas kostspieligen Transportes höher, als an Ort und Stelle.

Folgende Krankheiten eignen sich für unsere Bäder: Gicht, Rheumatismus, chronische Katarrhe, vor Allem Skrofeln in jedweder Form und jeden Grades, Drüsenverhärtungen, Verhärtungen des Uterus und der Ovarien, Fluor albus, die verschiedenen Menstruationsanomalien, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit, Hysterie, Hypochondrie, Anschoppungen der Unterleibseingeweide, Flechte und andere chronische Hautausschläge, Lymphgeschwülste u. s. w. Im Allgemeinen alle in einer gestörten Vegetation ihren Grund habenden Krankheiten, alle jene Krankheiten, bei denen es sich darum handelt, Stockungen zu lösen, die Aufsaugung, die Se- und Excretionen zu befördern, Verhärtungen zu schmelzen, das Hautorgan kräftig anzuregen, das gestörte Gleichgewicht im Nervensystem zu regeln.

b) Salzdampfbäder und Salzdampfeinathmungen, letztere aus besonders hierfür vorgerichteten Apparaten. Für den Gebrauch dieser Bäder bedarf es einer besondern Anweisung von Seite der hiesigen Badeärzte (Dr. Ritter v. Brenner, Dr. Mastalier und Dr. Polak), indem immer nur diese allein für deren Folgen verantwortlich bleiben. Die Bäder werden entweder für sich, oder mit unmittelbar darauf folgender Anwendung von Soolbädern verordnet. Die hie und da laut gewordene Ansicht, dass die Dämpfe keine Salzbestandtheile enthalten können, widerlegt sich von selbst durch den sichtbaren Absatz von Kochsalz in jenen Räumen des Badehauses, wo die Dämpfe auf kalte Luft stossen. Es ist fein zertheiltes Salz mechanisch in den Dämpfen in grosser Menge enthalten, daher die reizende Wirkung derselben, die den russischen Wasserdampfbädern mangelt. Diesem zufolge haben die Salzdampfbäder eine von den Wasserdämpfen ganz verschiedene Wirkung. — Sie wirken bethätigend auf das äussere Hautorgan, regeln die unterdrückten Hautfunktionen und bewirken sowohl auf diese, als auf die Schleimhäute eine kräftige Umstimmung, und gleichwie sie die Hautsekretion vermehren, so vermehren sie auch die Absonderung der Schleimhaut, sie befördern auch die Aufsaugung in verhärteten Drüsengeschwülsten, indem sie das Lymphsystem kräftig anregen. Das fein zertheilte Salz wird schneller durch die Lungen in das Blut gebracht, als das durch das Soolbad der Fall ist. Demzufolge werden die Dampfbäder mit unleugbarem Nutzen angewendet bei Gicht, Rheumatismus, bei Flechten und andern Hautkrankheiten, bei Skrofeln torpider Natur, bei chronischen Affectionen der Nasen- und Rachenschleimhaut, bei

Luftröhrenleiden, Heiserkeit, bei chronischen Katarrhen, Tuberkeln in den Lungen, wenn sie nicht entzündlicher Natur sind, oder Neigung zu Bluthusten sich zeigt, ferner bei Fluor albus, Verhärtungen, in chronischen Entzündungen der Ovarien und des Uterus, bei Induratio Testiculi, bei Gesichtsschmerz; dieses qualvolle Leiden wurde schon mehrmals zum Schweigen gebracht.

Es würde zu weit führen, in eine weitere Aufzählung von Krankheiten einzugehen, das Angedeutete lässt weitere Folgerungen machen.

c) Schwefelbäder, bereitet durch Zusatz von einer in dem nahen Salzberg zu Tag kommenden Salzschwefelquelle zum gewöhnlichen Wasser oder Soolbad.

Diese Bäder sind angezeigt bei Hämorrhoidalleiden, bei Gicht und Rheumatismen, bei Scabies und andern ähnlichen Hautkrankheiten. — Dieses Wasser wird auch in jenen Krankheiten innerlich verordnet, bei denen der innerliche Gebrauch des Salzes in Verbindung mit Schwefel wünschenswerth ist.

d) Moorwasserbäder. Man benützt hierzu einen in der Nähe Ischls befindlichen eisenhaltigen Moor, und verabreicht sie entweder allein oder mit Soole. Diese Bäder sind angezeigt bei Bleichsüchtigen und allen jenen Krankheiten, bei denen ein gelindes Stärkungsmittel angezeigt ist, und sie machen oft die Soolbäder im erhöhten Grad wirksam.

e) Douchebäder. In den Badekabinetten sind Vorrichtungen zu den verschiedenen Douchen, auch Wellenschlag kann im Bad erzeugt werden.

f) Molkenbäder, theils rein, theils mit mehr oder weniger Flusswasser verdünnt, oder als Zusatz zum Soolenbad wirken sie reizmildernd, das Nervensystem calmirend, und machen, dass auch solche reizbare und sensible Individuen die Soole vertragen, bei denen sie für sich zu reizend wirken würde.

g) Kurtrinkanstalt. Man erhält in einer mit allem Komfort eingerichteten Trinkhalle: Kuh-, Ziegen- und Schafmolke, von denen ich nur bemerke, dass die Ziegen- und Schafmolke den Lungenkranken, die leichter verdauliche Kuhmolke mehr den Unterleibskranken zusagt.

h) Frisch importirte Mineralwasser des In- und Auslandes. Immer vorräthig sind: Eger Salz-, Wiesen- und Franzensquelle, Friedrichshaller, Ivandaer, Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser, Giesshübler Sauerbrunn, Gleichenberger Konstantinsquelle, Haller Jodwasser, Karlsbader Schloss- und Mühlbrunnen, Kissinger Ragozy, Marienbader Kreuzbrunnen, Obersalzbrunn, Rohitscher Sauerbrunn, Selterserwasser, Sodawasser, die Ischler Maria-Louisen-Salzquelle. Andere Mineralwässer werden auf Verlangen sogleich angeschafft, nur ist es rathsam, um keinen unnützen Zeitverlust zu erfahren, diess vor Ankunft des Badegastes der Badeverwaltung oder den betreffenden Badearzt wissen zu lassen.

Hier muss ich noch einige Bemerkungen über unsere Maria-Luisen-Salzquelle machen. Diese ist eine schwache Soole, welche in der Nähe von Ischl zu Tag kommt. Sie ist den gelind auflösenden, die Aufsaugung befördernden Mitteln beizuzählen, und wirkt besonders wohlthätig auf den Magen, indem sie den gesunkenen Appetit anregt, die Verdauung befördert, Verschleimung des Magens und der Gedärme hebt, sie wirkt löffelweise genommen sehr vortheilhaft bei chronischen Diarrhöen und Erbrechen, vermehrt die Urinsekretion. — Diese Quelle ist sehr haltbar und ganz zur Versendung geeignet.

3. Die Turn-, Kaltbad- und Schwimmanstalt. Deren Einrichtung erfreut sich des vollkommensten ärztlichen Beifalles, und ist hiebei sowohl auf Damen, als auf Herren Bedacht genommen.

4. Die allseitig beliebte Einrichtung des sogenannten Kurtragens, als der zweckmässigsten passiven Bewegung für schwächliche Kurgäste. Sie geschieht durch verlässliche Alpenträger in offenen und gefällig aussehenden Tragsesseln, und findet eben so in der Ebene, als auch in den Höhen statt.

6. Hieher kann man als diätetische Mittel ausser den erhebenden Gebirgsausflügen und dem Befahren der lieblichen Seen auch noch den häufigen Genuss der den ganzen Sommer bis im Spätherbst wachsenden Erdbeeren, die ein ganz ausgezeichnetes Aroma haben, ferner den Genuss der süssen und sauren Milch, so wie des frischen Gebirgswassers rechnen.

II. Stellung Ischls zu Soolbad- und Molkenanstalten anderer Kurorte. Dürften bei der grossen Anzahl derselben wohl hauptsächlich die gegebenen Lokalverhältnisse der Kranken den wesentlichsten Bestimmungsgrund für die Wahl dieses oder jenes Bades abgeben, so stellt sich dagegen unter Obwaltung von diessfalls wenig differirenden Umständen doch die Bevorzugung zu Gunsten Ischls dadurch heraus, dass erstens die Mannigfaltigkeit seiner Heilemolumente ein für den konkreten Fall passendes Heilverfahren nahezu fast immer zulässt, dass zweitens der hier ermöglichte Gebrauch von Salzdampfbädern, deren Einrichtung ob der im Orte selbst befindlichen Salzsudhäuser eben nur da zur Ausführung gebracht werden konnte, diesem Kurort gegenüber von Kranken, die an chronischen Katarrhen der Respirationsorgane leiden, einen fast spezifisch salutären Vorrang vindicirt, und endlich dadurch, dass dieses Bad ob seiner vielen Naturschönheiten beinahe keines seines Gleichen zählt.

III. Saison. Diese beginnt mit halbem Mai, und endet halben October. Es muss bemerkt werden, dass hier schon im halben Mai recht gut gebadet werden kann, dann, dass Mai und Juni, so wie September und October die Wohnungen weit billiger, als Juli und August sind.

IV. Wohnungen. Nicht leicht dürfte bei der grossen Anzahl derselben ein fühlbarer Mangel mit einem Mal sich kundgeben; doch ist es räthlich, falls besonders auf Lage und Komfort

Rücksicht genommen werden soll, oder ganze Häuser nöthig sind, die Bestellung baldmöglichst, und vor Allem mit Angabe der Zeit des Aufenthaltes, der Zimmer und Bettenzahl durch die Badeverwaltung, oder durch einen der Badeärzte besorgen zu lassen. Die Miethzinse sind im Verhältniss zu andern bedeutenden Kurorten mässig. Auch die Gasthäuser bieten hinreichende Unterkunft.

V. Haushaltwesen und Hotels. Man menagirt entweder zu Hause, und findet in jedem Hause und bei jeder auch kleinen Wohnung eine eingerichtete Küche. Das betreffende Dienstpersonal kann im Ort aufgenommen werden. Man speist auch in den Hotels, oder aber lässt sich seinen Tisch von da in die Wohnung bringen. Hotels ersten Ranges sind: Kaiserin Elisabeth, dort ist auch Table d'hôte, Posthof, Kreuz; jene zweiten Ranges Stern, Krone, Hufeisen, Adler. Man ist in letztern auch gut bewirthet. Frühstück und Abendbrod nimmt man grösstentheils im Freien. Auch befindet sich ein Casino und 2 Kaffeehäuser im Orte.

VI. Die Postverbindung ist eine tägliche von Wien, München und Gratz. Von Anfang Juni bis Ende der Saison ist ein Telegraphenamt in Thätigkeit.

VII. Finanzielles. Mit Ausnahme der Wohnungen bestehen für alle gewöhnlichen Lebens- und Badebedürfnisse behördlich festgestellte und den Lokalverhältnissen entsprechende Preistarife. Die ab und zu vernehmbaren Klagen über ungewöhnliche Verausgabungen fallen nicht dem Ort zur Last, sondern beruhen auf freiwilligen, überflüssig wiederholten Auslagen der Fremden selbst für Vergnügungen aller Art.

VIII. Unterhaltungen. Bei schöner Witterung bietet bekanntlich die schöne Natur mit ihrer Alpen- und Seepracht immer vollen Genuss; Fahr-, Trag- und Reitgelegenheiten der verschiedensten Art bringen den Kurgast nach den reizendsten Punkten, wo, umgeben vom schönsten Rundgemälde, es bei ihm steht, entweder in idyllischer Einfachheit oder mit lukullischer Würze versehen sein Mahl einzunehmen. Bannt ihn jedoch ungünstige Witterung an Ischl selbst, so wird er immerhin Gelegenheit finden, Tags über in den Lese- und Spielsalons im Casino, wo auch Reunionen und Concerte, so wie Bälle abgehalten werden, und in dem recht gut bestellten Theater seine Zeit angenehm zubringen zu können.

Für Freunde des Fischens sei insbesondere bemerkt, dass der thätige und gefällige Pächter des Hotels Kaiserin Elisabeth, Hr. Bauer, der auch das Fischwasser in Pacht hat, ihnen immer gerne dieses Vergnügen auf ihr Ansuchen gestatten wird.

Bei schöner Witterung ist täglich Abends an der Esplanade, bei schlechter in der allseitig mit Glas geschlossenen Trinkhalle Musik.

II. Kleinere Mittheilungen.

Heilanstalt Johannisberg (im Rheingau, Herzogthum Nassau).

Institut für Kaltwasserbehandlung, warme und Dampfbäder, Kiefernadelbäder, Heilgymnastik, Electricität und Traubenkur unter Leitung des Dr. Lange.

Während der letzten Decennien haben wir einige Heilmittel dadurch wieder in den Vordergrund treten sehen, dass geniale Männer theils neue Entdeckungen gemacht, theils eine ausgezeichnete Technik für ihre Anwendung ausgebildet haben, nämlich das kalte Wasser, die Heilgymnastik und Electricität.

Wenn man nun hier Kaltwasserheilanstalten, an andern Orten Kiefernadelbäder entstehen, dort heilgymnastische Kursäle gründen und wieder anderwärts die Electricität anwenden sah, und wenn man sehen musste, wie jedes dieser Mittel begeisterte Lobredner fand und in einer grossen Zahl von häufig denselben krankhaften Zuständen sichere Hülfe bringen sollte, wenn endlich jedes derselben sich trotz der energischen und langdauernden Opposition die Beachtung und Anerkennung der Aerzte erwarb, so muss man sich in der That wundern, dass so lange Zeit verfliessen konnte, ehe man daran gedacht hat, diese Heilmittel zu vereinigen und eines durch das andere zu unterstützen.

Erst in der neuesten Zeit ist diese Idee aufgetaucht, ist zu praktischer Ausführung gelangt und hat, wie vorauszusehen war, zu den herrlichsten überraschendsten Erfolgen geführt.

Das Wasser, abgesehen von seiner ihm als solchem zukommenden säfteverdünnenden, auflösenden und umbildenden Eigenschaft, dient mir als das passendste Mittel zur Anwendung verschiedener Temperaturgrade und mechanischer Einwirkungen. Ich bin weit entfernt, dasselbe nur nach den Vorschriften von Priessnitz anzuwenden, welche fast zu einer Schablone geworden waren, nach welcher von ihm und vielen seiner Anhänger die Kranken behandelt wurden. Aus vielfältiger eigener Erfahrung kenne ich die herrlichen Erfolge, welche durch die Anwendung des kalten und abgeschreckten Wassers erzielt werden, weiss aber eben so wohl, dass die warmen und Dampfbäder für sich oder in Verbindung mit der kalten Douche und Brause in den geeigneten Fällen durch nichts zu ersetzen sind.

Das Wasser wirkt durch die verschieden zu modificirende mechanische Einwirkung und in seinen verschiedenen Temperaturgraden als ein so vielfach und vielseitig zu benutzendes Agens, dass ich geglaubt habe, es den nachfolgenden Mitteln voranstellen zu müssen. Es lässt sich weiter durch die Aufnahme löslicher Stoffe als ein Medium zur Einführung von Arzneimitteln und lokaler Anwendung derselben mannichfach benutzen, und will ich in dieser Hinsicht hier nur die Kiefernadelwannen- und Dampfbäder erwähnen, welche seit geraumer Zeit eine immer grössere Anerkennung und weitere Verbreitung gefunden haben. Die die Nerven belebende, die Urinabsonderung befördernde, die erschlaffte Schleimhaut stärkende Wirkung der Wannenbäder, welche besonders die nicht flüchtigen Bestandtheile der Kiefernadeln

enthalten, die Anregung und Stärkung des Hautorgans durch die Dampfbäder mit den mehr flüchtigen Bestandtheilen, besonders dem Ol. pini aetherum, und endlich die auf die kranke Lungenschleimhaut und Blutmischung so heilsam wirkende Eigenschaft der Einathmungen des Kiefernadeldampfs sind allzu bekannt, als dass ich nöthig fände, mich hier weiter darüber auszulassen.

Die Heilgymnastik ist ein höchst wichtiges, noch viel zu wenig gewürdigtes Mittel. Man muss sich durch Autopsie überzeugt haben, wie ein System der Gymnastik, welches ganz auf die Anatomie und Physiologie der Muskeln und ihre physikalischen Bewegungsgesetze gegründet ist, mit seiner von Ling vortrefflich ausgedachten Technik zu Heilzwecken benutzt werden kann. Ich stelle sie übrigens nicht den Freiübungen als etwas von denselben ganz Verschiedenes entgegen, da beide vielfach in einander übergehen und sich ergänzen, verstehe vielmehr unter Heilgymnastik jede Gymnastik, welche zu Heilzwecken benutzt wird, einestheils nach ärztlichen Principien geleitete Freiübungen, anderntheils die sog. schwedische Gymnastik mit ihren vortrefflichen passiven und duplicirten Bewegungen, welche letztere besonders bei zweckmässigen Lagerungen und Ausgangsstellungen es nicht nur gestatten, dass einzelne Muskelgruppen mit Verhütung von Associationsbewegungen anderer bethätigt werden, sondern auch in den Widerstandsbewegungen des Gymnasten ein Mittel bieten, dem Kraftmaass des Patienten die genaueste Rechnung zu tragen. — In den geeigneten Fällen wird durch Tenotomie, brisement forçé etc. der heilgymnastischen Behandlung die Lösung ihrer Aufgabe ermöglicht werden. Sie würde hauptsächlich in Anwendung kommen bei allen Krankheiten, welche auf gestörte Funktion der willkührlichen Muskeln beruhen, und bei inneren, chronischen Krankheitszuständen, welche hervorgehen aus verminderter Energie der contractilen Faser, wie chronische Unterleibsbeschwerden, Hypochondrie, Emphysem etc.

Die Electricität wurde bekanntlich seit langer Zeit zur Heilung von Krankheiten verwendet, konnte sich aber erst einige Geltung verschaffen, nachdem Oerstedt die Magnetelectricität und Faraday die Inductionselectricität entdeckt hatten. Durch die Erfindung passender Apparate, welche besonders von Duchenne und Dubois-Reymond verbessert wurden, konnte die Electricität rationell angewendet werden. Es haben seitdem eine Menge tüchtiger Forscher ihre Wirkungen beobachtet und sie zu dem Rang eines unzweifelhaft ausgezeichneten Heilmittels emporgehoben und in ihr ein unentbehrliches diagnostisches Hülfsmittel entdeckt.

Die Electricität ist ein Reizmittel, wodurch man Nerven, Muskeln und andere Organe erregen kann, und hat chemische und thermische Wirkungen, die vielfach benutzt werden können. Vor allen andern Reizmitteln hat sie das voraus, dass man sie auf jedes Organ oder Gewebe, die Haut, das Ueberhautzellgewebe, einen Muskel oder ein Muskelbündel, einen Nervenstamm oder einen einzelnen Zweig und auf noch tiefer liegende Organe hinleiten und darin localisiren kann. Dabei ist die Stärke des Stroms sehr leicht nach der grösseren oder geringeren Reizbarkeit des Kranken zu verringern oder zu vermehren. Zugleich ist mit dem Aufhören der Einwirkung auch der Schmerz verschwunden, und endlich ist dargethan, dass Gewöhnung nicht die Reizempfänglichkeit vermindert.

Da nun die dynamische Electricität (Berührungselectricität und durch

Induction erregte) besonders seit der Construction zu praktischen Zwecken ausgezeichneter Apparate nicht nur alles das leistet, was durch Anwendung der statischen Electricität zu erreichen ist, sondern auch noch ganz erhebliche Vortheile bietet und Nachtheile jener beseitigt, so hat man fast allgemein von der Anwendung der statischen Electricität Abstand genommen und sich auf die Anwendung der dynamischen beschränkt.

Wie die meisten ausgezeichneten Heilmittel bringt auch die Electricität bei fehlerhafter Anwendung Nachtheile, welche aber durch grosse Vorsicht, die Kenntniss ihrer Wirkung und zweckmässige Anwendungsweise verhütet werden können.

Als Heilobjecte der Electricität wären hauptsächlich zu bezeichnen: Hyperästhesien, Krämpfe, Anästhesien und Lähmungen, und ist dieselbe in Bezug auf letztere nicht nur ein vortreffliches Heilmittel, sondern gibt uns auch ein herrliches Mittel an die Hand, die verschiedenen Arten der Lähmungen zu erkennen und von einander zu unterscheiden, wie es früher nicht möglich war.

Ich konnte diesen Heilmitteln noch die Trauben anreihen, da sich Gelegenheit fand, Weinberge mit passenden Traubensorten zu bekommen. Ihr Nutzen gegen die vielen aus sog. krankhafter Venosität hervorgehenden Krankheitszustände, wie Abdominalplethora, Anschoppungen der Leber, Hypochondrie, Hysterie, Menstruationsanomalien, Gicht etc. ist bekannt genug.

Dass man nun mit diesen Heilmitteln zusammen ganz andere Heilerfolge erzielen kann, als mit einem einzelnen derselben, liegt auf flacher Hand.

So gibt es beispielsweise Fälle von Lähmungen, in welchen die ergriffenen Muskeln so geschwunden sind, dass sie nicht mehr die Fähigkeit besitzen, zu gymnastischen Uebungen gebraucht zu werden. Hier wird die Electricität die Aufgabe zu lösen haben, die Contractionen der Muskeln anzuregen, eine neubildende Ernährung einzuleiten, und so der Heilgymnastik das Material für ihre Thätigkeit zu liefern.

Es ist leicht ersichtlich, wie bei vielen Hyperästhesien die gleichzeitige Anwendung der Electricität und der warmen und Dampfbäder nützlich sein kann.

Wenn gegen die chronische Gicht die Kiefernadelbäder das geeignete Mittel sind, so findet man oft gleichzeitig als ihre Folgen Steifigkeit einzelner Gelenke, oder Trägheit der Verdauung, wo dann der gleichzeitige Gebrauch der Gymnastik, oder, wenn Gichtknoten vorhanden sind, vielleicht Douchen oder die Electricität am Platze sind.

Wenn schon chronische Erkrankungen der Schleimhäute mit torpidem Charakter nicht selten der Anwendung der Kiefernadelbäder weichen, so sind sie doch oft die Folge einer schlaffen, zu Verkältungen geneigten Haut, und wird eine gleichzeitige Kräftigung derselben durch eine Kaltwasserkur recht erwünscht sein; es wird bisweilen Schlaffheit der Muskulatur vorhanden sein, deren Beseitigung die Gymnastik gleichzeitig übernehmen kann.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um darzuthun, wie oft das eine Heilmittel dem andern vorarbeiten kann, wie gegen manche Krankheiten mehrere gleichzeitig mit Nutzen angewendet werden und wie bei den unzähligen vorkommenden Combinationen krankhafter Zustände behufs einer vollständigen Heilung die gleichzeitige Anwendung der erwähnten Agentien geboten ist. Aufgabe des Arztes ist es nun, nach genauer Berücksichtigung

des individuellen Falles die richtigen Heilmittel in der richtigen Combination auszuwählen und sie in passender Weise mit einander zu verbinden.

Dass ich kein sonstiges Heilmittel, welches gegen die zur Behandlung kommenden Fälle bewährt ist oder für den individuellen Fall passt, ausschliesse, glaube ich kaum erwähnen zu müssen.

Da ich mir nun nicht verhehlen konnte, dass weiter auch die Lage der Anstalt einen grossen Einfluss auf die Heilung von Krankheiten ausüben müsse, so war es ein glücklicher Zufall, dass mir an einem der günstigsten Plätze eine Quelle zur Benutzung geboten war, die ihres herrlichen Wassers wegen in der ganzen Gegend bekannt und beliebt ist.

In der Mitte des weltgerühmten Rheingaues mit seinem milden Klima liegt auf einem weit gegen den Rhein vorspringenden Hügel Schloss und Dorf Johannisberg. An dem westlichen Abhange dieses Hügels, ganz in der Nähe des Ortes entspringt eine reichhaltige Quelle, deren Wasser, hell wie Krystall, von dem reinsten Geschmack ist und eine zu jeder Jahreszeit gleichbleibende Temperatur hat.

Der Brunnen ist von einer schönen Baumgruppe umgeben, in deren Schatten Sitze angebracht sind, und steht durch eine Akazienallee mit dem Orte in Verbindung. Die Quelle wird zum Trinken benutzt und speist die Bäder der Anstalt, zu welcher ein 200 Schritte sanft abwärts ziehender, schattiger Weg führt. Letztere liegt auf einer mässigen Anhöhe mit der Fronte gegen Mittag. Ueber einen neu angelegten Rasenplatz sieht man zwischen zwei auf beiden Seiten vorspringenden Hügeln hinaus über einen abgesonderten, im Thal gelegenen Theil des Ortes Johannisberg, Grund genannt, auf die Landstrasse, den Rhein und die jenseitigen Ortschaften. Hinter der Anstalt erhebt sich das Gebirg ziemlich steil bis zu einer Entfernung von 10 — 15 Minuten, wo es ein Plateau bildet, auf welchem ein geräumiges, zu derselben gehörendes Haus steht, welches noch ausgebaut wird, und zur Aufnahme solcher Gäste verwendet werden soll, denen eine kräftigere Gebirgsluft zuträglich ist. Es beherrscht mit einer entzückenden Nah- und Fernsicht den ganzen Rheingau von Biebrich bis Bingen. Hinter demselben beginnen mit schattigen Spaziergängen die viele Meilen weit zusammenhängenden Wälder des Taunus, der nun rasch ansteigt bis zu einer Höhe von 1700 Fuss über der Meeresfläche. Während dieses Haus auch den rauheren Winden ausgesetzt ist, liegt die eigentliche Anstalt, gegen Norden durch das steil ansteigende Taunusgebirg, gegen Osten und Westen durch vorspringende Hügel geschützt, an einer nur gegen Süden freien Stelle, unweit dem Eingang in das $1\frac{1}{2}$ Stunden lange, reizende Marienthal.

Von dem nur wenige Schritte von der Anstalt gelegenen Orte Johannisberg führt eine kurze Nussbaum- und Pappelallee zu dem grossen Schlosspark, der auf dem von dem Ort zum Schloss hinführenden Kamm des Hügels angelegt ist, und vielfach Blicke auf den Rhein gestattet. Umgeht man das Schloss, so gelangt man auf dem äussersten Vorsprung des Hügels zu einer breiten zum Blumengarten angelegten Terasse, von der man eine nicht zu beschreibende Aussicht in das Rheinthal nach auf- und abwärts geniesst. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich hat die Güte gehabt die Benutzung des Parks und der Terasse den Besuchern der Anstalt zu gestatten, wofür ich demselben hierdurch meinen wärmsten Dank darzubringen mich verpflichtet

fühle. Mit Recht wird dieser Punkt die Blume des Rheingaus genannt. Rebenhügel und ein grünes Mühlenthal als Vordergrund ziehen sanft absteigend bis zu dem nahegelegenen, breiten, herrlichen Strom, der einem grossen von zahlreichen Ortschaften und Landhäusern umgebenen See gleicht. Nach rückwärts schweift der Blick über das ganze dichtbewaldete Taunusgebirg.

Die Anstalt besteht vorläufig aus einem Flügelgebäude mit 13 Zimmern, 10 geräumigen, hohen Badekabinetten und einer Küche, in welcher sich die Apparate zur Bereitung der Kiefernadelbäder, der warmen und Dampfbäder befinden.

Die Kiefernadeldämpfe können in ein zur Inhalation bestimmtes Zimmer geleitet werden.

7 Badekabinette sind für Kiefernadelbäder bestimmt; 2 von diesen sind so hergerichtet, dass sie auch für die Kaltwasserbehandlung zu Voll- und Douchebädern benutzt werden können. Ein weiteres Badekabinett enthält ein grosses Vollbad mit beständig zulaufendem Wasser, eines die sämmtlichen Douchevorrichtungen, das letzte endlich ein Dampfbad nebst Ankleidezimmer.

Die Bäder sind so eingerichtet, dass aus besonderen Krahnen kaltes und warmes Wasser und das Kiefernadeldecoct kann zugelassen werden; alle sind mit Douche und Brausevorrichtungen versehen. Die Kiefernadeldampfbäder werden in den bekannnten Dampfkasten genommen.

In einem für die Consultationen des Arztes bestimmten Zimmer sind 2 Dubois-Reymond'sche Apparate nebst mehreren Bunsen'schen und Grove'schen Elementen behufs der Faradisation aufgestellt.

Ein Zimmer enthält die zur Anwendung der Heilgymnastik dienenden Apparate.

Bis zum nächsten Jahr werden die Bauten der Anstalt vollendet sein und wird dieselbe dann ausser einem grossen Speise- und Gesellschaftssaal nebst anstossenden Kabinetten, der Wohnung des Restaurateurs und dem heilgymnastischen Saal circa 40 Zimmer und 20 Badekabinette enthalten.

In dem benachbarten Dorf und Grund Johannisberg sind eine beträchtliche Anzahl von Zimmern zur Aufnahme von Gästen vorhanden und wird im Dorf Johannisberg bei Frau Mehrer, im Grund Johannisberg bei Herrn Gastwirth Forst bis zur Vollendung der Anstalt ein nach Vorschrift des Arztes eingerichteter Kurtisch gegeben.

Der geräumige Saal des Herrn Forst dient für jetzt noch als Versammlungsort der Kurgäste.

Das Frühstück wird in der Anstalt gegeben. Mittag- und Abendessen in den bezeichneten Lokalen, kann aber auf besonderen Wunsch auch in der Anstalt gereicht werden.

Die Preise sind nach denen ähnlicher Anstalten normirt.

Die Eisenbahn, deren Stationen Winkel und Geisenheim nahe bei der Anstalt liegen, sowie die zahlreichen den Strom befahrenden Dampfboote vermitteln den Verkehr nach Aussen zur Genüge. Man erreicht die Anstalt per Eisenbahn von Wiesbaden in 1 Stunde, von Mainz in $1\frac{1}{2}$, von Frankfurt in $2\frac{1}{2}$ Stunden, von Rüdesheim und Bingen in $\frac{1}{2}$ Stunde.

Dr. Lange, in Winkel im Rheingau.

Rippoldsau im Sommer 1856.

Von Assistenz- und Badearzt **Friedrich Feyerlin.**

Die Mineralwasser von Rippoldsau bieten einen grossen Vorzug dadurch, dass verschiedene Quellen vorhanden sind und diese selbst wieder Abweichungen in Gehalt an salinischen Bestandtheilen und an Eisen zeigen, somit in den verschiedenen Krankheitsformen von der vorwiegend salinischen eisenhaltigen Josephsquelle zu der eisenreicheren Leopolds- und Wenzelsquelle allmählig übergegangen werden kann.

Nach Professor Bunsen's Analysen ist die Rippoldsauer Wenzelsquelle die an Eisengehalt reichste des Grossherzogthums Baden. Die Rippoldsauer Badequelle, die früher noch nie einer genauen Analyse unterworfen wurde, zeigt sich nun als ein ebenso reichhaltiges salinisches Stahlwasser wie die Trinkquellen.

Im Vergleiche mit ausländischen berühmten Stahlsäuerlingen wie mit Pyrmont, Driburg zeigt sich, dass Rippoldsau an Eisengehalt dieselben theilweise übertrifft, dass Rippoldsau im Gehalt an schwefelsauren Salzen denselben gleich ist, jedoch vorwiegend schwefelsaures Natron enthält, während Pyrmont und Driburg schwefelsaures Natron und schwefelsaure Magnesia in nahezu gleichen Verhältnissen führen; dieselben enthalten ziemliche Mengen von schwefelsaurem Kalk, während dieser schwer verdauliche Bestandtheil in den Quellen von Rippoldsau fast nicht in Rechnung zu bringen ist, dagegen Rippoldsau an doppelt kohlensaurem Kalk die Quellen von Pyrmont und Driburg überwiegt.

Im Vergleiche mit den einfachen Stahlwassern und deren Repräsentant Schwalbach steht die Rippoldsauer Wenzelsquelle bezüglich des Eisengehaltes ebenfalls oben an, da letztere 0,944 also beinahe einen Gran, der Schwalbacher Stahlbrunnen dagegen nach Fresenius nur 0,643 Gran doppelt kohlensaures Eisenoxydul in einem Pfund Wasser enthält.

Der Sommer 1856 ist bezüglich der Frequenz ein günstiger zu nennen, die statistische Zusammenstellung zeigte folgende Ergebnisse:

Eigentliche Kurgäste waren in Rippoldsau im Sommer 1856: 551, unter welchen 217 Badenser, 133 Franzosen, 82 Schweizer, 35 Würtemberger, 16 Preussen und 68 Gäste aus andern Staaten sich befanden.

Die Zahl der Passanten, zu denen alle Jene gerechnet wurden, die nur einmal in Rippoldsau übernachteten oder auch einige Tage sich daselbst aufhielten, beträgt nahezu 500. Bemerkenswerth ist, dass in der abgelaufenen Saison auch Kurgäste aus dem Bauernstand wieder in grösserer Zahl vertreten waren als die vorausgegangenen Jahre, wozu die allgemein besseren Zeitverhältnisse beigetragen haben mochten.

An Bädern wurden abgegeben 5419, darunter 450 Fichtennadelbäder.

Die Versendung des Mineralwassers ist ebenfalls wieder von Jahr zu Jahr im Steigen, sie betrug im Jahre 1856

	140,304	Flaschen.
	1,249	Krüge.
Summa	141,553	
Darunter sind enthalten Natroine . . .	2390	Flaschen.
Schwefelnatroine . . .	1414	„
Summa	3804	

(Bad. ärztl. Mitth.)

Brunnen, Mineralbäder, Wasch- und Badeanstalten in Mittelfranken 1855/56.

Das Wasser ist die Hauptbedingung der Salubrität, sowohl der öffentlichen als privaten, daher man sich mit der Wasserfrage in unseren Tagen mehr als jemals beschäftigt hat. Für gutes Trinkwasser ist an den meisten Orten hinlänglich gesorgt; doch finden noch hie und da Uebelstände statt, deren Beseitigung wünschenswerth und auch wohl möglich erscheint. So enthält das Trinkwasser zu Iphofen und Einersheim sehr viel Kalk. Nach der chemischen Analyse des Apothekers Lux in Mainbernheim enthält das Trinkwasser Iphofen's in einer bayerischen Maass 17½ Gran Kalk (13 Gran schwefelsauren Kalkes — Gyps — und 4½ Gran kohlensauren Kalkes). Auch das Trinkwasser in Windsheim ist sehr reich an Gyps und kohlensaurem Kalke. Hier könnte durch artesische Brunnen, welche so tief gebohrt werden müssten, bis man auf gutes Trinkwasser käme, abgeholfen werden. In Fürth gibt es ebenfalls, ausser 4 artesischen Brunnen, lauter gewöhnliche Pumpbrunnen von nicht ansehnlicher Tiefe und besitzt die Stadt keinen einzigen lebendigen, laufenden Brunnen.

Die Nothwendigkeit des Kurgebrauches an Heilquellen- und Molkenheilanstalten in chronischen Krankheiten macht sich auch bei den Bewohnern des platten Landes immer mehr geltend. Leider fehlen genaue Beobachtungen über die Wirksamkeit der in unserem Kreise befindlichen Heilquellen und wird überdiess für deren Erhaltung von den Gemeinden Weniges oder gar Nichts geleistet. In Rothenburg besteht ein Mineralbad, das Wildbad genannt wird; die eine Quelle ist schwefelhaltig, die andere gering eisenhaltig; beide werden vorzüglich gegen rheumatische und gichtische Leiden, selten gegen Chlorose angewendet, besitzen aber wenig specifische Wirkung. Dieses Bad wurde dieses Mal von mehreren auswärtigen Gästen besucht. — Das Mineralbad, sogenanntes Wildbad, zu Weissenburg, seit mehr als 300 Jahren bekannt und stark besucht, befindet sich dermalen in schlechter Einrichtung. Es sind 4—5 kleine Zimmer für die Einwohner der Stadt zum Baden eingerichtet. Das Wasser wird überhaupt bloss zum Baden benützt und ist mehr als Hautreinigungs- denn als Gesundheitsmittel im Gebrauche. Doch soll es bei Rheumatismen, Gicht, Contracturen, Hysterie und chronischen Ausschlägen vortheilhaft wirken. — Das Wildbad bei Burgbernheim gehört zu den salinisch-erdigen Mineralbädern und hat eine herrliche Lage mitten im Walde. Seine vier Quellen — der Doctorsbrunnen, der Musketierbrunnen, das Augenbrünnlein und der Badbrunnen — entspringen aus einem Keupersandsteine. Der vorherrschende Bestandtheil dieser Quelle ist schwefelsaure Magnesia. Diese Quellen sind besonders bei chronisch-gichtischen und -rheumatischen Uebeln, Unterleibsbeschwerden und Hautausschlägen hülfreich und werden meist erwärmt als Bäder benützt. Die Anstalt hat drei grosse Gebäude, welche Zimmer für 60—70 Personen enthalten, sodann ein Badehaus mit 12 Badecabinetten. Sämmtliche Gebäude und Geräthschaften sind aber im schlechten Zustande. Die Hebung dieses eben so wirksamen als an Naturschönheiten reichen Mineralbades wäre sehr wünschenswerth und dürfte eine neue chemische Analyse sammt jährlicher Veröffentlichung der Kurerfolge so wie eine bessere Bewirthschaftung der Anstalt vor Allem angestrebt

werden. Der angränzende Gerichtsarzt Dr. Werr in Uffenheim berichtet über 4 Individuen von 32—65 Jahren mit arthritischer Steifheit und hartnäckigen rheumatischen Leiden, welche mit gutem Erfolge das Bad gebraucht haben, und stellt Derselbe ein gutes Horoskop der Anerkennung dieser Quelle, wenn die Gemeinde, deren Eigenthum das Bad ist, nur geringe Anstrengungen zu diesem Zwecke machen wollte.

In Fürth wurden im verflossenen Jahre die Fundamente zu einer öffentlichen Bad- und Waschanstalt gelegt — die erste in Bayern und die vierte in Deutschland überhaupt —, wozu die vom Gerichtsarzte Dr. Wolfring bereits im Jahre 1852 beantragte Dampfbadanstalt für Quecksilberarbeiter die erste Veranlassung gab. Zur Ausführung des ganzen Unternehmens hat sich eine Actiengesellschaft gebildet mit einer Summe von 30000 Fl. Dr. Wolfring bemerkt (October 1856), dass der Bau schon ziemlich weit vorgerückt sei, wahrscheinlich wird daher die Eröffnung der Anstalt in diesem Frühjahre stattfinden. Die Reinlichkeitspflege wird durch dieses Institut wesentlich gehoben werden. Die Anstalt, mitten in der Stadt an der Pegnitz gelegen, ist zu ausgedehnter Benutzung eingerichtet, gibt Dampfbäder als Schutzmittel gegen die Metallintoxicationen der vielfachen Quecksilber- und Farbwaarenarbeiter, zu jeder Stunde warme und kalte Bäder mit allem Comfort und jeder Bequemlichkeit um 6 — 12 Kr., gewährt nach dem Beispiele anderer ähnlicher Anstalten die billigste Wäsche (den Bedarf einer Haushaltung gereinigt in 2 Stunden für höchstens 24 Kr.), wodurch eine jährliche Ausgabe von etwa 5000 Fl. erspart wird, welche bisher nach Nürnberg für Wäsche bezahlt wurden, und bringt mit der Bequemlichkeit und Billigkeit zur Reinlichkeit auch den Sinn und das Bedürfniss dafür in alle Schichten der Gesellschaft. Fürth wird auch hier wie mit den Eisenbahnen vorgehen in den Vortheilen und Errungenschaften der Neuzeit und mit diesem Beispiele der öffentlichen Bad- und Waschanstalt noch grössere Vortheile und Wohlthaten bieten, als durch die Eisenbahnen. Die Einsicht und Energie des Gerichtsarztes zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege hat das Gelingen dieses Unternehmens sehr erleichtert.

Die Kellerquellenbäder der jüdischen Gemeinden sind zweckmässig und zu Erwärmung des Wassers eingerichtet. In Schwabach wurde das alte schlechte Kellerbad durch ein neuaufgebautes ersetzt.

Meyer, Aerztl. Jahresb. — Bair. ärztl. Int.- Bl. 36.

Bericht über Bitterwässer zu Ofen.

Die ungarische Academie hielt eine ordentliche Fachsitzung, in welcher Herr Professor Szabo einen Vortrag über die Bitterwässer zu Ofen hielt. — Das Ofener Gebiet hat einen eminenten Schatz von Mineralquellen. Zu den bekannten und seit Jahrhunderten blühenden Thermen gesellen sich die am südlichen Fusse des Blocksberges seit Kurzem entdeckten Bittersalzquellen; diese ist abermals durch eine vermehrt worden. Das Vaterland erhält eine Acquisition, indem die gütige Natur uns mit einem eisenhaltigen Bitterwasser beschenkte. Die Quelle wurde nach Angabe des Herrn Dr. Wagner von allem Zufluss von Süsswässern abgeschlossen; die chemische Analyse habe

ich in der Zeitschrift mitgetheilt. Prof. Szabo setzte namentlich die geographischen Verhältnisse dieser neuen Quelle auseinander. Sie entquillt einer neogenen Thonschichte; die Glieder dieser Schichte sind von oben nach unten: a) eine 2 Fuss mächtige Humusschichte, b) eine 2 Klafter 2 Euss mächtige rothgelbliche Thonschicht, c) eine 7½ Fuss mächtige gelbliche Thonschicht, mit Gypsepsomitabsonderungen, d) endlich eine blaue Lettenschicht, die 2 Fuss tief durchbohrt ist. Der Brunnen ist im Ganzen 4 Klafter tief, wovon auf die Tiefe des Wassers 8 Schuh fallen. Nur auf diese Weise lassen sich die Bestandtheile desselben erklären. Aus der Quelle ist das geschöpfte Wasser farblos und klar, wenn es gekocht wird oder in einem offenen Gefäss an der Luft steht, so wird es trüb und bekommt einen trüben Satz. Bittersalz, Glaubersalz, Natronsulfat, Magnesiasulfat u. s. w. sind sowohl bei dieser als bei den andern Bittersalzquellen die Hauptbestandtheile, nur das Eisenoxydulcarbonat und das Manganoxydulcarbonat sind dieser Quelle eigenthümlich, und dieser Umstand macht sie besonders merkwürdig. Sonst hat ihr Wasser verhältnissmässig weniger fixe Bestandtheile, als die übrigen Ofener Bittersalzquellen. Denn die südliche gegen Promontos zu gelegene Quelle des Herrn Neuwerth hat in 1000 Gewichtstheilen 35,6, die des Herrn Böck 26,9, die des Herrn Apothekers Unger 26,2, die untere Quelle des Herrn Hauser 14,8; hingegen hat die neuentdeckte Quelle des Herrn Schneider im Ganzen in 1000 Gewichtstheilen nur 10,3. Professor Szabo machte eine Parallele zwischen dem Bitterwasser und den Thermen. Alle Bitterwässer haben mehr fixe Bestandtheile, als die Thermen, von denen die reichhaltigste in 1000 Gewichtstheilen nur 1,5 hat, und zwar haben die Quellen am Blocksberge verhältnissmässig mehr fixe Bestandtheile, als die Kaiserbadquellen, aber die Temperatur, das mächtige Agens der letztern, ist viel höher, als jene der Blocksbergsquellen, indem die wärmste dieser Quellen eine Temperatur von 46° R., die wärmste der Kaiserbadquellen 61° R. hat.

Dr. *W. Joachim.*

III. Tagesgeschichte.

·· **Wiesbaden,** 5. Sept. Die neueste Kurliste zählt 24120 Nummern; Zugang vom 28. August bis 1. September: 898 Personen.

⁂ **Gladbach,** 26. Aug. Heute fand hier die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins der Aerzte im Regierungsbezirk Düsseldorf statt. Der Präsident derselben, Hr. Sanitätsrath Dr. Ruër, eröffnete dieselbe mit einem längeren, höchst anziehenden Vortrag über den Kurort Sinzig, und benutzte dazu seine eigenen zahlreichen Beobachtungen, welche er während eines mehrwöchentlichen Kurgebrauchs zu Sinzig gesammelt hatte. Er hob vor Allen das günstige Klima der Unterahr hervor, welches auf alle Brustkranke, die dorthin kamen, gleich seine treffliche Wirksamkeit entfaltete, verbreitete sich dann weitläufig über die ausgezeichneten Erfolge des Wassers bei allen Katarrhen, besonders der Brust und dss Magens; bei Unterleibsplethoren und Hämorrhoidalleiden, und endlich bei Harngries, wovon mehrere Kranke in Sinzig während seiner Anwesenheit geheilt worden seien.

Schliesslich besprach er die Badeeinrichtungen und besonders die ganz wunderbaren Erfolge bei mehreren Fällen von centraler Lähmung, die dort in verhältnissmässig kurzer Zeit geheilt wurden; bei Gicht und Rheumatismus, so wie schliesslich die sehr vollständigen Vorrichtungen zur Inhalation, die einen wesentlichen Einfluss auf Brustkranke geübt hätten.

Auf den Vorschlag des Präsidenten wurde in derselben Versammlung Dr. Erlenmeyer zum Ehrenmitgliede des Vereins erwählt.

Bad Rehburg. Der heitere warme Junimonat hat unsern freundlich gelegenen und durch seine treffliche Ziegenmolkenanstalt ausgezeichneten Badeort rasch gefüllt, so dass bereits gegen Ende desselben alle Wohnungen besetzt waren und viele Kurgäste auf spätere Zeit vertröstet werden mussten. Die Aerzte Norddeutschlands scheinen jährlich mehr ihr Augenmerk diesem Badeorte zuzuwenden, wie diess aus der belebten Frequenz während der letzten Zeit hervorgeht. Da nun überdiess die k. hannov. Regierung in letzterer Zeit gar manche Verbesserungen und Verschönerungen in dem von der Natur schon so reich ausgestatteten Rehburg angebracht hat, und zu erwarten steht, dass die Anzahl der Gäste in Folge der Einrichtungen von Fichtennadel- und Dampfbädern sich noch steigern wird, so wäre nur zu wünschen, dass von Seiten der Regierung oder eines Privatunternehmers dem immer mehr fühlbaren Mangel an Wohnungen in zweckmässiger Weise abgeholfen würde. (Med. Aehrenl.)

!! **Wien.** Medicinalrath Dr. Schneller ist von der im hohen Auftrage unternommenen Bereisung österreichischer Kurorte bereits in Wien angekommen. — Prof. Dr. Rokitansky hat einen sechswöchentlichen Urlaub genommen, und ist am 6. Aug. nach Teplitz in Böhmen gereist, um daselbst die Badekur zu gebrauchen.

(*) **Scheveningen.** In Scheveningen ist die Zahl der Badegäste so gross geworden, dass Spekulanten zwei grosse Logirhäuser auf den Dünen selbst, und zwar in der Nähe des grossen Badehauses, zu erbauen beschlossen haben. Eine französische Schauspielergesellschaft gibt zu Scheveningen Opern und andere Vorstellungen vor einem zahlreichen Publikum.

⌒ **Riga.** Bisher fehlte es an einem Führer der Badeörter Esthlands und des Ostseestrandes von Kurland. Diesem Bedürfnisse will ein von Hermann Müller hier erschienenes Büchelchen genügen, das den Titel hat: „Der Führer durch die Ostseebäder, Bilderlingshof, Carlsbad, Assern, Reeksting, Kaugern, Lappemcesch, Plönen, Dubbeln und Kemmern als Schwefelwasserquelle." — So ungenügend auch das Büchelchen ist, so mag es als erster Versuch dieser Art willkommen sein, um so mehr, da wir hier Namen hören, von denen gewiss viele Balneologen bisher nicht das Mindeste vernommen haben.

IV. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 7.)

Alfter, Der physiolog. Versuch und die therapeut. Erfahrung. Deutsche Klin. 10. 11.

Bell, C. W., Ueber das stickstoffhaltige Wasser zu Buxton. Assoc. Journ. 199; Oct.

Bonnet, de Malherbe, Heilung einer schweren Hysterie durch die Mineralwässer von Bagnères-de-Bigorre. Union de la Gironde. Oct.

Bouis, L., Ueber das Vorkommen von Ammoniak in manchen Mineralwässern. Comptes rendus XLII. p. 1269; 30. Juin.

Champouillon, Ueber den Einfluss heisser Klimate auf den Verlauf der Lungenphthisis. L'Union. 43.

Chevallier, fils, Ueber die Mineralwässer zu Enghien (Seine et Oise). Journ. de chim. méd. Nov.

Durand-Fardel, Pathogenie der chronischen Krankheiten in Bezug auf warme Bäder. Gaz. de Lyon. 22.

Flechner, A. E., Kritische Skizzen aus einem Besuche der Kurörter Steiermarks und Krapinas in Kroatien (Sauerbrunn b. Rohitzsch, Krapina, Römerbad b. Tüffer, Bad Neuhaus). Wien. Wchnbl. 47. 49. 50.

Fonssagrives, Ueber den Einfluss warmer Klimate u. Seereisen auf den Verlauf der Lungenschwindsucht. L'Union. 34.

Gonzalez y Crespo, Therapeutische Anwendung der Mineralwässer von Trillo. El Porvenir médico. 242 — 244.

Lehmann, Wägungen Kranker, angestellt zur näheren Prüfung der bereits auf anderem Wege erlangten Ansichten über die charakterist. Wirkungen der Soolthermen in Oeynhausen. Deutsche Klin. 46.

Lehmann (Oeynhausen), Der physiolog. Versuch und die therapeut. Erfahrung. Deutsche Klin. 15. 16. 17.

Lelorrain, Ueber die Mineralwässer von Algerien. Gaz. de l'Alger. 9. 10. 11.

Mayor, Ch., Ueber Lokalisation der Bäder, und Anwendung der Kälte und Hitze auf verschiedene menschliche Körpertheile. New-York Journ. March.

Robert, Aime, Notice sur les eaux gazeuses, alcalines et ferrugineunes d'Autogast, dans la vallée de la Rench (grand - duché de Bade). Strasbourg. Silbermann. 18.

Signoroni, Scipione, Ueber die italiänischen Wasserheilanstalten. Gaz. Lomb. 39.

Taylor, Alfred S., Analyse des Wassers aus dem grossen Geyser auf Island. Guy's Hosp. Rep. III. Ser. Vol II.

Velasco, J. M., Ueber die Wirkung der Mineralwässer. El Porvenir médico. 247. 248. 250. 251.

Wildbad- und Hof-Gastein im J. 1856. Wien. Wchnbl. 12.

Wittcke, Ueber das Schwefelbad zu Langensalza im Reg.-Bez. Erfurt. Pr. Ver.-Ztg. 16. 17.

VI. Personalien.

Dem Professor Dr. Wöhler (geb. 31. Juli 1800) an seinem Geburtstage das Ehrenbürgerrecht der Stadt Göttingen. — Dr. Berthold und Dr. Seiche zu Teplitz zu Mitgliedern der med. Gesellsch. zu Leipzig.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.